



Verband der
Schwesternschaften
vom DRK e.V.



Deutsches
Rotes
Kreuz

Gesundheit & Pflege im Blick

Der Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V. informiert

März 2014



Gemeinsame Selbstverwaltung

„Ja“ zur Pflegekammer

In mehreren Bundesländern haben sich die Pflegenden für die Errichtung von Pflegekammern ausgesprochen.

Fortsetzung nächste Seite →

+++ ticker +++ ticker +++ ticker +++

Spannendes Jahr

Das Thema „Pflegekammer“ wird derzeit wieder intensiv diskutiert. Neben zahlreichen Befürwortern gibt es selbstverständlich auch Gegner der gemeinsamen Selbstverwaltung der

Pflege. Auf die weitere Entwicklung dürfen wir also gespannt sein. Ebenso wie auf die nächsten Monate des neuen Bundesgesundheitsministers Hermann Gröhe (CDU) und seine hoffentlich richtungsweisenden Signale für die Pflege: „Editorial“.

Pionierarbeit geleistet

Auf ihre 30-jährige Tätigkeit als Pflegedienstleitung kann Rotkreuzschwester Inge Nösner, Mitglied der Schwesternschaft Wallmenich-Haus vom BRK e.V., Amberg, zurückblicken. In die-

sen drei Jahrzehnten habe sich sehr viel getan, sagt die Krankenschwester. Dennoch begleiten sie einige der Forderungen, die die Pflege heute formuliert, schon ihr gesamtes Berufsleben: „Engagiert für Pflege und Gesundheit“.



Brigitte Schäfer
Präsidentin des Verbandes der
Schwesternschaften vom DRK e. V.

Spannendes Jahr

Immer, wenn ein neues Jahr beginnt, fragt sich fast jeder, was es wohl bringen wird. Nun hat uns 2014 schon wieder fest im Griff, aber ich bin mir sicher, dass viele von Ihnen gespannt auf die kommenden Monate blicken, darauf, welche ersten richtungsweisenden Signale von unserem neuen Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe kommen. Lesen Sie dazu auch unser Kurzinterview: „Taten statt Worte“.

Doch nicht nur diese Entwicklungen werden uns in der nahen Zukunft beschäftigen, sondern auch das Thema „Pflegekammer“. Der Verband der Schwesternschaften vom DRK – Dachverband von bundesweit 33 DRK-Schwesternschaften mit 22 000 Rotkreuzschwestern – spricht sich für die Errichtung von Pflegekammern und damit für die Selbstverwaltung unserer Berufsgruppe durch Experten aus den eigenen Reihen aus. Neben zahlreichen Befürwortern gibt es selbstverständlich auch Gegner, deren Argumente trotz bislang mehrheitlicher Zustimmung nicht leiser werden. Auch hier dürfen wir also auf die weitere Entwicklung gespannt sein: Wir behalten den Bereich

Gesundheit & Pflege im Blick.

Fortsetzung von Seite 1

Bereits seit den 1980er-Jahren wird in Deutschland immer wieder über die Vor- und Nachteile von Pflegekammern diskutiert, in den vergangenen Jahren besonders intensiv und – gemeinsam mit den Pflegekräften: Sie hatten bzw. werden die Möglichkeit haben, im Rahmen von repräsentativen Umfragen ihre Meinung zu diesem Thema zu äußern.

Befragungen von Pflegekräften fanden zum Beispiel schon in Bayern, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein statt. Hier haben sich die Pflegekräfte jeweils mehrheitlich – in Rheinland-Pfalz sogar mit 75 % – für eine Pflegekammer in ihrem Bundesland ausgesprochen. In Hamburg hingegen befürworteten laut einer Pressemitteilung der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz lediglich 36 % der Befragten die Gründung einer Kammer für Angehörige der Pflegeberufe aus. Eine mehrheitliche Zustimmung zur Pflegekammer sei nur von den Auszubildenden der Pflegeberufe gekommen. Das heißt, sie sagen „Ja“ zu einer gemeinsamen Selbstverwaltung der beruflich Pflegenden.

Experten aus den eigenen Reihen

„Nein“ sagen diejenigen, die der Meinung sind, dass ein Großteil der Aufgaben einer Pflegekammer bereits heute beispielsweise von Berufsverbänden, staatlichen Behörden und Gewerkschaften erfüllt würden. Auch die Tatsache, dass alle beruflich Pflegenden mit Einführung einer Pflegekammer verpflichtet sind, Mitglied zu werden, nutzen die Gegner für ihre Argumentation gegen Pflegekammern: Es handle sich um eine Zwangsmitgliedschaft, aus der sich aufgrund des jährlichen Mitgliedsbeitrags zusätzliche finanzielle Belastungen für die Pflegekräfte ergeben würden.

Der Verband der Schwesternschaften

AUFGABEN EINER PFLEGEKAMMER

- Bündelung der berufsständischen Interessen der Pflege
- Erlass einer Berufsordnung
- Führen eines Berufsregisters
- Einsatz von Gutachtern und Sachverständigen
- Regelungen über Fort- und Weiterbildung

LINK

www.pflegekammer-jetzt.de

vom DRK e.V. (VdS) spricht sich klar für Pflegekammern aus und sieht die Notwendigkeit einer Errichtung in den Aufgaben, die sie wahrnimmt, begründet.

Außerdem ist für den VdS die Selbstverwaltung durch Experten aus den eigenen Reihen der entscheidende Schlüssel zur Ausgestaltung des Berufsfeldes. Denn wer könnte die Ziele und Aufgaben der Pflege besser definieren, als die Berufsgruppe selbst? Durch die Pflegekammer wird der Beruf nicht per se attraktiver, aber die Pflegenden sind durch Pflegekammern auf politischer Ebene besser eingebunden und können so an der Verbesserung der eigenen Rahmenbedingungen aktiv mitwirken.

Im Hinblick auf den Pflichtbeitrag spricht sich der VdS dafür aus, dass dieser nicht zu einer finanziellen Belastung der Pflegenden führen darf, sondern lediglich die erforderliche Unabhängigkeit der Pflegekammer sicherstellen soll.

BERUFSPOLITISCHE INFORMATION

www.rotkreuzschwestern.de/berufspolitische_informationen.html

Engagiert für Pflege und Gesundheit

Pionierarbeit geleistet

Gleich zwei Jubiläen konnte Inge Nösner, stellvertretende Vorsitzende der Schwesternschaft Wallmenich-Haus vom BRK e.V. in Amberg, zu Beginn dieses Jahres feiern: Ihren 60. Geburtstag und ihre 30-jährige Tätigkeit als Pflegedienstleitung im St. Anna Krankenhaus Sulzbach-Rosenberg. Begonnen hat ihre Laufbahn im nur wenige Kilometer entfernt liegenden Klinikum St. Marien Amberg vor über 40 Jahren.

„Hier habe ich, über die Schwesternschaft, zunächst die Vorschule und dann die Ausbildung zur Krankenschwester absolviert“, erzählt Inge Nösner. „Schon nach wenigen Monaten hatte ich die Position der stellvertretenden Stationsleitung inne und drei Jahre nach meiner Ausbildung durfte ich an der Werner-Schule vom DRK in Göttingen die Weiterbildung zur Pflegedienstleitung und Unterrichtsschwester, wie es damals noch hieß, besuchen.“

Fünf Jahre war Inge Nösner als Unterrichtsschwester tätig, bevor sie 1984 ihre Stelle als Pflegedienstleitung im St. Anna Krankenhaus antrat. „In diesen 35 Jahren

hat sich sehr viel getan“, sagt Inge Nösner und erzählt, dass es zu ihrer Zeit als Unterrichtsschwester beispielsweise noch kein festgelegtes Curriculum gegeben habe. Grundlage für die Ausbildung sei das umfassende Krankenpflegebuch, geschrieben von der Schweizer Ordensschwester Liliane Juchli, gewesen. „Bis dahin hatte es kein Lehrmaterial gegeben, das sämtliche Inhalte der Pflege umfasst“, so Inge Nösner.

Auch als die Rotkreuzschwester als Pflegedienstleitung anfang, gab es Vieles, das heute selbstverständlich ist, noch nicht. „Man kann sagen, dass wir Pionierarbeit geleistet haben.“ Als Beispiele nennt Inge Nösner die Einführung der Pflegedokumentation („Damals gab es nur die Fieberkurve.“), die Gründung einer Standardgruppe, die Einführung von Schichtdienst, von Dienstplänen, von Arbeitszeitmodellen, um etwa Müttern den Wiedereinstieg zu erleichtern, und die Einführung von gezielten Fort- und Weiterbildungen.

Für die Zukunft wünscht sich die Rotkreuzschwester, dass die dringend notwendigen Reformen für die Pflege von der neuen Bundesregierung endlich umgesetzt werden. „Auch wenn sich in den vergangenen Jahrzehnten viel getan hat – einige unserer Forderungen begleiten mich schon mein gesamtes Berufsleben – da ist es mehr als Zeit, dass diese nun erfüllt werden!“



Michaela Laps
Leiterin Gesundheits- und
Pflegepolitik, Ausland

Taten statt Worte

Frau Laps, Bundeskanzlerin Merkel misst nach eigenen Aussagen der Arbeit des Bundesgesundheitsministeriums (BMG) eine große Bedeutung zu, erstmals gibt es im BMG einen Bevollmächtigten für Pflege, Karl-Josef Laumann, und für den neuen Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe sind die geplanten Verbesserungen im Bereich der Pflege ein Thema, das ihm „persönlich besonders am Herzen liegt“. Lässt das auf ein „Jahr der Pflege 2014“ hoffen?

Das neu geschaffene Amt des Beauftragten der Bundesregierung für die Belange der Patientinnen und Patienten sowie des Bevollmächtigten für Pflege ist auf jeden Fall ein Signal in die richtige Richtung, das wir sehr begrüßen. Und in der Tat entsprechen die Ankündigungen, den neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff schnell umzusetzen, die Pflegeausbildung zu reformieren und die Personalausstattung zu verbessern, unseren jahrelangen Forderungen...

... kommt jetzt ein „aber“?

Nun, wir alle wissen, dass zum Beispiel die Zusammenführung der Ausbildungen in den Pflegeberufen bereits im Koalitionsvertrag von 2009 festgeschrieben war. Daher betonen wir an dieser Stelle noch einmal, dass den Worten nun endlich Taten folgen müssen. Selbstredend sind die dafür notwendigen Schritte nicht von heute auf morgen umzusetzen, aber am Ende dieser Legislaturperiode müssen Ergebnisse sichtbar sein.



Würdigung: Rotkreuzschwester Inge Nösner (2. v. r.) mit Oberin Brigitte Wedemeyer, Landrat Richard Reisinger (l.) und Klaus Emmerich, Vorstand des Kommunalunternehmens „Krankenhäuser des Landkreises Amberg-Sulzbach“.



Wohlfahrtsmarken

■ Ende Januar hat Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble Bundespräsident Joachim Gauck in seinem Amtssitz Schloss Bellevue die neue Wohlfahrtsmarken-Serie „Hänsel und Gretel“ übergeben – im Beisein von Vertretern der Freien Wohlfahrtspflege, darunter auch DRK-Vizepräsidentin Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg,

Die neue Serie zeigt drei Motive aus dem beliebten Märchen der Gebrüder Grimm und ist seit Anfang Februar bei der Post, den Wohlfahrtsverbänden und im Shop unter der Internetadresse www.wohlfahrtsmarken.de erhältlich.

Seit 65 Jahren werden die Wohlfahrtsmarken – mit einem zusätzlichen Centbetrag – zugunsten der Freien Wohlfahrtspflege herausgegeben. Die Wohlfahrtsverbände, also auch das Deutsche Rote Kreuz, nutzen den Mehrerlös aus dem „Porto mit Herz“ für soziale Projekte.

Schirmherr des Sozialwerks Wohlfahrtsmarken ist traditionell der amtierende Bundespräsident.

Kompetenter Partner für
Gesundheit & Pflege



www.rotkreuzschwestern.de

Weiterbildung

■ Die Werner-Schule vom DRK, die traditionsreiche Bildungseinrichtung des Verbandes der Schwesternschaften vom DRK e.V. in Göttingen, bietet ab 6. Oktober 2014 (bis 12. Mai 2016; berufsbegleitend) die staatlich anerkannte Weiterbildung zur „Fachkraft für Leitungsaufgaben in der Pflege“ an. Diese soll zur Wahrnehmung der Aufgaben einer leitenden Fachkraft einer Station oder eines Wohnbereiches sowie zur Wahrnehmung der Aufgaben einer verantwortlichen Pflegefachkraft in ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen befähigen.



Die Vermittlung von Führungskonzepten sowie von betriebswirtschaftlichen, rechtlichen und gesundheitspolitischen Inhalten sind die Kernstücke dieser staatlich anerkannten Weiterbildung. Kenntnisse in Personalmanagement, Betriebswirtschaft und Gesundheitspolitik sind eine unverzichtbare Grundlage, um wirtschaftlich zu führen und entsprechend zukunftstragende Veränderungen einzuleiten. Darüber hinaus werden die Teilnehmer/-innen durch die umfangreiche Vermittlung des Themas Qualitätsmanagement befähigt, in ihrem Handlungsfeld Qualität sicherzustellen.

Nähere Informationen finden Interessierte im Internet unter www.werner-schule.de



Aktionstag am 12. Mai

■ Anlässlich des Internationalen Tages der Pflege am 12. Mai findet in vielen DRK-Schwesternschaften unter dem Motto „Kompetent. Menschlich. Nah. Wir können Pflege!“ ein Aktionstag statt. Ziel ist es, auf die Situation in der Pflege aufmerksam zu machen. Denn: Die Zahl der hilfe- und pflegebedürftigen Menschen steigt. Die Gesellschaft altert jedoch nicht nur, es geht zugleich die Zahl der erwerbsfähigen Menschen zurück. Hinzu kommt, dass die Arbeit der Pflegenden immer noch zu wenig anerkannt und wertgeschätzt wird. Mit diesem bundesweiten Aktionstag wollen der Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V. und die DRK-Schwesternschaften dazu beitragen, dass diese Probleme in der Öffentlichkeit, in den Medien und in der Politik Gehör finden.

Impressum

Beilage in Heilberufe –
Das Pflegemagazin Ausgabe 3 / 2014
Herausgeber: Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V.,
Carstennstraße 58-60, 12205 Berlin
Redaktion: Alexandra-Corinna Rieger (V.i.S.d.P.), Birte Schmidt
Abbildungen: VdS/Michael Handelman, VdS/Frank Neßlage, Jörg Carstensen, Schwesternschaft Wallmelnich-Haus vom BRK e.V.
Druck: Stürz GmbH, Würzburg
Verlag: Springer Medizin
© Urban & Vogel GmbH, München
Beiträge dürfen nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion / des Verlages nachgedruckt oder (elektronisch) vervielfältigt werden.